



**Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Konrad Kogler: „Sicherheit ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, die nur durch vielschichtige Zusammenarbeit bewältigt werden kann.“**

## „Meilenstein im Reformprozess“

**Mag. Mag. (FH) Konrad Kogler, Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit, über die Errungenschaften der Wachkörperzusammenlegung und die Anforderungen an eine moderne Polizeiarbeit.**

### **Herr Generaldirektor, welche persönliche Bilanz ziehen Sie zum zehnjährigen Jubiläum der Bundespolizei?**

Die Zusammenlegung von Gendarmerie, Sicherheitswache und Kriminalpolizei hat Österreich vor zehn Jahren fit für eine zeitgemäße Polizeiarbeit und Verbrechensbekämpfung gemacht. Sie war ein Meilenstein in einem Reformprozess, der tatsächlich schon einige Jahre zuvor begonnen hat. Ab 2000 haben wir mit Maßnahmen wie der Schaffung des Bundeskriminalamts, des Bundesamts für Verfassungsschutz und Terrorismusbekämpfung, der Sicherheitsakademie und des Einsatzkommandos Cobra wesentliche Schritte umgesetzt, damit sich die Menschen in unserem Land noch sicherer fühlen können. Es gab nie Stillstand oder ein Ausruhen auf dem Erreichten, sondern konsequente Weiterentwicklung im Bereich des In-

nenministeriums. Österreich hat heute eine Sicherheitsstruktur, die schlank, effizient und nahe an den Bürgerinnen und Bürgern ist. Das letzte wichtige Anschlussstück dabei war die Zusammenfassung von 31 Behörden zu neun Landespolizeidirektionen im Jahr 2012.

### **Was kann die Bundespolizei heute, was vor zehn Jahren nicht möglich gewesen wäre?**

Die Exekutive war immer schon ein unabdingbarer Garant dafür, dass Österreich zu den sichersten Ländern der Welt gehört hat – auch in der alten Struktur. Mit den Reformen sind wir aber im 21. Jahrhundert angekommen. Wir sind moderner und effizienter geworden und noch näher an den Bürger herangerückt. Auf Bundesebene gibt es nur mehr eine Polizei, egal ob in der Großstadt oder auf dem Land. Wir ha-

ben heute eine adäquat und zeitgemäß ausgerüstete Polizei – sei es beim Fahrzeugmanagement und dem technischen Equipment oder der Uniformierung, die inzwischen sogar zum Vorbild ausländischer Polizeibehörden geworden ist. In den letzten Jahren haben wir viel in den Eigenschutz unserer Polizistinnen und Polizisten investiert, etwa bei Schutzwesten und Bewaffnung. Die operativen Strukturen sind schlanker und vernetzter geworden. Dieses optimale Zusammenspiel haben wir inzwischen bei vielen Großereignissen sehen können – von der EU-Präsidentschaft 2006 über die EURO 2008 bis zum G-7-Gipfel diesen Juni. Es gibt im Innenministerium heute ein vielfältiges und professionelles Aus- und Weiterbildungssystem und wir verfügen über eine anspruchsvolle und gut durchdachte Personalentwicklung. Polizeischülerinnen und Poli-



**Generaldirektor für die öffentliche Sicherheit Konrad Kogler: „Polizeiarbeit passiert immer zum Wohl der Menschen und der oberste Maßstab ist die Menschenwürde.“**

zeischüler kennen die einstige Trennung der Wachkörper nur noch aus Erzählungen – ihr Selbstverständnis ist: „Wir sind eine Polizei“.

**Haben sich die Herausforderungen an die Polizei in den letzten zehn Jahren gewandelt?**

Die Herausforderungen und Risiken sind komplexer, verzahnter und weniger vorhersehbar geworden. Nach den Anschlägen vom 11. September 2001 in den USA ist eine neue Form des fundamental-islamistischen Terrorismus in den Fokus sicherheits-, kriminal- und staatspolizeilicher Überlegungen gerückt. Parallel dazu hat auch die Banken- und Wirtschaftskrise seit 2008 global viel verändert. Zu neuen Bedrohungen im Bereich der Wirtschaftskriminalität und organisierten Kriminalität, im Extremismus und Terrorismus ist zuletzt auch die Cyber-Kriminalität verstärkt dazu gekommen. Dort, wo man einkauft, sich Informationen beschafft, kommuniziert, Reisen plant oder Finanzgeschäfte abwickelt, finden auch Verbrechen statt. Das ist inzwischen immer häufiger das Internet. Unser gesellschaftliches und wirtschaftliches Leben wird von den neuen Technologien geprägt. Über 80 Prozent der Haushalte in Österreich haben derzeit einen Internetzugang. Cybercrime ist also ein prägendes Phänomen für die Polizei geworden und wir müssen uns dafür rüsten. Mit einem erhöhtem Problembe-

wusstsein, stärkerer gesamtgesellschaftlicher Zusammenarbeit, einer Adaptierung der gesetzlichen Normen und dem Ausbau internationaler Kooperationen sind wir aber auf dem richtigen Weg.

**Wie ist das heutige Bild der Polizei in der Bevölkerung?**

Die Exekutive genießt einen hohen Stellenwert in der Bevölkerung, wenn es um das Vertrauen in Institutionen geht. Sie ist ein zentraler Ansprechpartner für die Menschen in unserem Land. Das hat sicher damit zu tun, dass sich die Polizei laufend mit der Gesellschaft weiterentwickelt. Sie muss ihr Handeln und Denken ständig kritisch reflektieren, um höchste Professionalität zu gewährleisten. Dabei muss die Polizei aber auch für die Menschen sichtbar und greifbar bleiben und sich so organisieren, dass sie nicht nur reagiert, sondern proaktiv tätig wird. Die Bewältigung und die Herangehensweise unserer Polizistinnen und Polizisten an die momentanen Herausforderungen auf dem Gebiet des Fremden- und Asylwesens machen dieses proaktive und menschliche Handeln sichtbar. Ich bedanke mich bei allen Kolleginnen und Kollegen für ein solch engagiertes Agieren.

Wenn die Polizei transparent, verantwortungsvoll und im Rahmen der Rechtsnormen agiert, wird sie sich auch weiterhin das Vertrauen der Bevölkerung haben. Letztendlich ist Sicherheit aber eine gesamtgesellschaftliche He-

rausforderung, die nur durch vielschichtige Zusammenarbeit bewältigt werden kann. Ich denke da nicht nur an die Kooperation mit der Zivilgesellschaft, sondern auch mit der Wirtschaft oder Wissenschaft.

**Was sind die großen Herausforderungen für die Polizei in den kommenden zehn Jahren?**

Eine moderne Polizei muss nicht nur gut ausgebildet und ausgerüstet sein, sie benötigt auch die entsprechenden Befugnisse, um die Sicherheit der Menschen weiterhin optimal gewährleisten zu können. Mit dem neuen Staatsschutzgesetz, das im kommenden Jahr in Kraft treten wird, sind wir hier beispielsweise auf einem guten Weg. Die Kriege in Syrien und im Irak und damit verbunden die Stärkung dschihadistischer Gruppierungen haben gezeigt, dass islamistischer Terrorismus eine der größten Gefahren für die Sicherheitslage in Österreich ist. Die Polizei reagiert auf markante Änderungen in der Umwelt: Die Menschen werden älter, Migration und – aktuell – neue Flüchtlingsströme machen die Gesellschaft in Österreich vielfältiger und erfordern von der Exekutive großes Fingerspitzengefühl im täglichen Einsatz. Gleichzeitig soll die Polizeiarbeit weiter modernisiert und optimiert werden. Das bedeutet, wo immer möglich, eine Entbürokratisierung und administrative Arbeitsentlastung der Polizistinnen und Polizisten und der Kolleginnen und Kollegen in der Verwaltung. In einem sich ständig wandelnden Umfeld muss die Polizei weiterhin am Ort des Geschehens bleiben. Das müssen wir nicht nur bei den Standorten von Dienststellen bedenken, sondern auch bei vernetzter Zusammenarbeit im Inland, zum Beispiel bei Sonderkommissionen oder der bi- und multilateralen Kooperation der Sicherheitsbehörden. Dabei wird sich aber eines nicht ändern: Dass Polizeiarbeit immer zum Wohl der Menschen passiert und der oberste Maßstab die Menschenwürde ist. Die Schutzpflicht des Staates gegenüber seinen Bürgern ist eine hohe Verantwortung. In vielen Gesprächen mit Polizistinnen und Polizisten sowie auch durch deren Vorgehen im Einsatz weiß ich, dass sich die Kolleginnen und Kollegen dieser Verantwortung bewusst sind und professionell sowie auch mit viel Einfühlungsvermögen agieren.

*Interview: Gregor Wenda*

FOTO: ALEXANDER TUWA